



Die MUSED-Studie: Musiktherapie bei Depression

Eine randomisiert-kontrollierte Studie zur Evaluierung psychobiologischer Effekte von Musiktherapie auf Depression bei erwachsenen Frauen

C. Gäbel¹, S. Rittner¹, M. Stoffel¹, C. Aguilar-Raab¹, M.N. Jarczok², B. Ditzen¹, M. Warth¹

¹Institut für Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Heidelberg

²Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Ulm

Hintergrund

Menschen mit Major Depressive Disorder (MDD) weisen häufig eine gestörte Emotionsregulation und damit einhergehende Defizite bei der Regulation psychobiologischer Stresssysteme auf. Musiktherapie (MT) ist ein komplementärer therapeutischer Ansatz, der zu einer wirksamen Behandlung von MDD beitragen kann. Erste Studien zeigen, dass MT depressive Symptome (DS) und psychobiologische Mechanismen beeinflussen kann. Es sind jedoch weitere Forschungsarbeiten erforderlich, um diese Erkenntnisse weiterzuverfolgen.

Ziele

Das primäre Ziel der geplanten Studie ist die Untersuchung der Auswirkungen von MT auf die selbst- und fremdbeurteilte DS. Darüberhinaus werden wir den Effekt der Therapie auf zirkadiane biologische Rhythmen im Alltag messen. Dafür werden wir zum einen die Herzratenvariabilität (HRV) als Marker für zirkadianen Schwankungen des Vagotonus und das Cortisol-Tagesprofil als Indikator für die Funktionalität der Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrinden-Achse (HPA) im Rahmen von einem Ecological Momentary Assessment (EMA) analysieren.

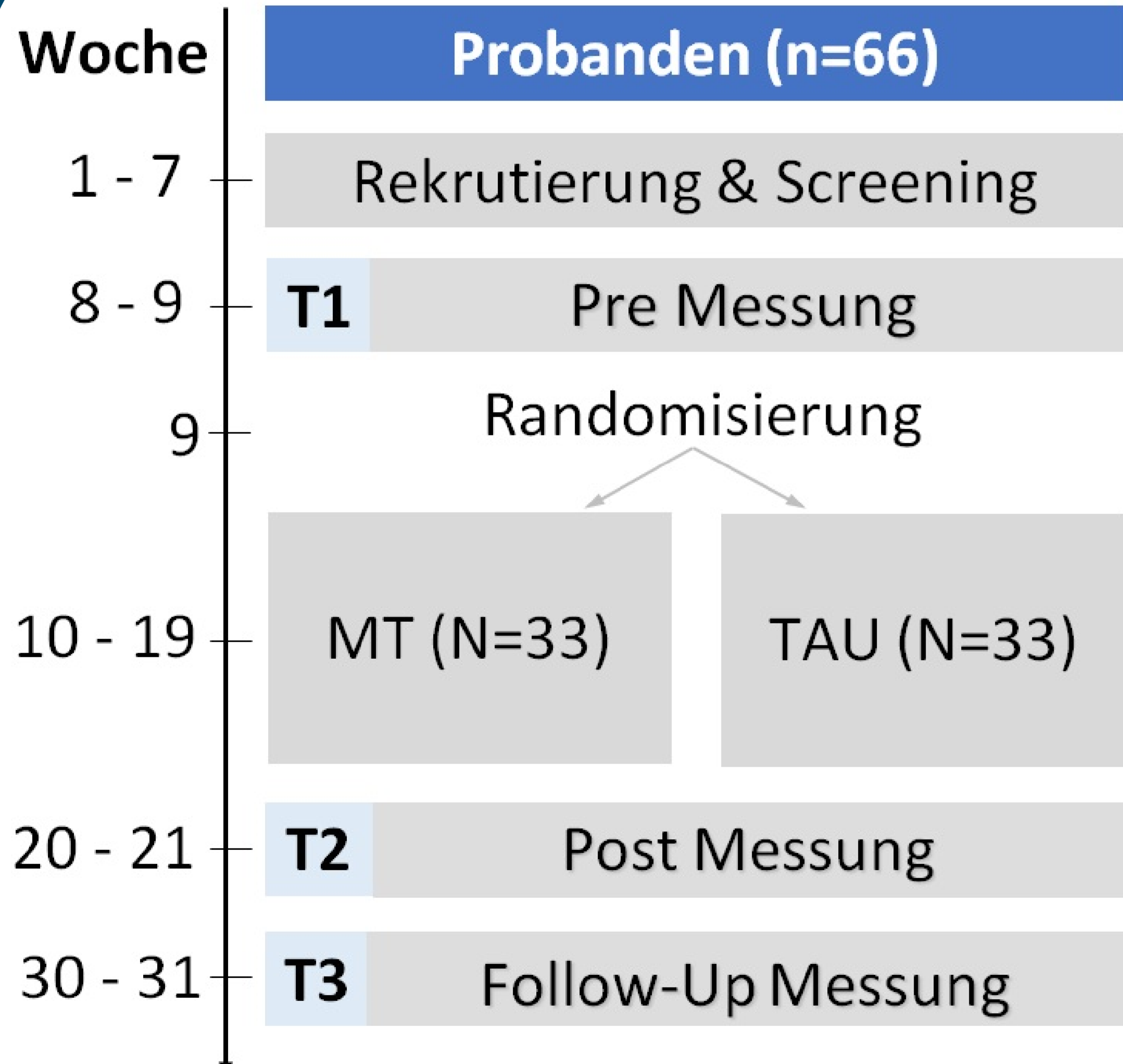


Abbildung: Studienablauf.
MT = Musiktherapie,
TAU = Standardbehandlung.

Methoden

Es werden 66 erwachsene Frauen zwischen 18 and 65 Jahren mit leichter, mittelgradiger bis schwerer Depression zur Teilnahme an der Studie eingeschlossen. Die Probandinnen werden per Randomisierung entweder der Interventionsgruppe (IG) oder der Kontrollgruppe (KG) zugeordnet. Die IG erhält eine 10-wöchige MT zusätzlich zur Standardtherapie (engl. Treatment as Usual, TAU), während die KG lediglich TAU bekommt. Die psychobiologischen Daten (48h HRV, 6 Speichelproben je an zwei Konsekutivtagen) werden vor und nach der Intervention erhoben. Zusätzlich erfolgt 10 Wochen nach Beendigung der Intervention eine Follow up-Messung. Die Daten werden hinsichtlich Gruppe x Zeit-Interaktionseffekten unter der Verwendung von messwiederholten Varianzanalysen untersucht. Die Auswertung der zirkadianen HRV erfolgt mittels Cosior-Analyse, die Auswertung der Cortisol-Profile mit Hilfe von Multilevelanalysen.

Zu erwartende Ergebnisse

Die Ergebnisse dieser Studie können frühere Ergebnisse von MT als wirksam bei der Behandlung von MDD bestätigen. Darüber hinaus werden sie möglicherweise helfen zu verstehen, wie sich MT auf HPA und autonome Regulierungsprozesse auswirkt. Der EMA-Ansatz bietet das Potenzial, die Kovarianz zwischen verschiedenen psychobiologischen Markern im täglichen Leben zu testen.

Kontakt

Christine Gäbel, M.A.
Institut für Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Heidelberg
Christine.gaebel@med.uni-heidelberg.de